

## *Gustav Lejeune - Dirichlet.*

---

Am 5<sup>ten</sup> Mai d. J. verloren die mathematischen Wissenschaften in *Gustav Lejeune - Dirichlet* ihren tiefsten Forscher. Die Trauerkunde von seinem Tode, die sich sogleich durch unser Vaterland und in alle für Wissenschaft empfänglichen Länder verbreitet hat, ist den Lesern dieses Journals schon bekannt. Aber eine Zeitschrift, in welcher der Verewigte den bedeutendsten Theil seiner Arbeiten niedergelegt hat, kann nicht mit Stillschweigen ein solches Ereigniß vorübergehen lassen.

*Dirichlet* ist wiederum einer jener großen Mathematiker, welche der Wissenschaft mitten in ihrer vollen Kraft entrissen werden. Seine Schriften sind, wie die *Gauß'schen*, nicht bedeutend nach ihrer Zahl, aber sie bilden eine Reihe von Meisterwerken. Schon in seinen ersten Veröffentlichungen zeigt sich eine gleichzeitige Beschäftigung mit den höchsten Theilen der Infinitesimal-Rechnung und mit der Theorie der Zahlen. Jede dieser Disciplinen, besonders die erstere, hatte ihm bereits Bereicherungen von hervorragender Wichtigkeit zu verdanken, als er — im weiteren Verfolg seiner Laufbahn — zu der Verwirklichung des tiefen Gedankens geführt wurde, beide bis dahin getrennten Zweige der mathematischen Forschung durch Einführung der Methoden der Infinitesimalrechnung in die Zahlentheorie zu vereinigen. *Dirichlet* wird für alle Zukunft als Erfinder dieser Verbindung zwischen Zahlentheorie und Analysis des Unendlichen genannt werden, einer Verbindung, die schon bisher zu den merkwürdigsten Ergebnissen geführt hat. Was auch in anderen Gebieten als unvergängliche Frucht seiner Geistesarbeit auf die Nachwelt kommt, hierin wird man immer die höchste Entfaltung seiner schaffenden Kraft erkennen.

*Dirichlet* gehörte nicht, wie *Euler* und *Jacobi*, zu jenen universellen Analysten, denen jeder Gedanke zur Formel sich verkörpert und jede Formel wiederum zu einem Gedanken Anlaß giebt, auch nicht zu jenen unerschrockenen Rechnern, die durch ein Labyrinth von Formeln hindurch zu dem gewünschten Ziele vordringen, er war vielmehr einer jener wenigen Mathematiker, von denen gesagt werden kann, daß ihre ganze Thätigkeit ein Wirken des Gedankens sei. Seine umfassendsten Arbeiten machte er im

Kopf, und höchstens kurze Zwischenrechnungen schrieb er auf einzelne Blätter nieder. So ist es gekommen, dafs sich bei seinem Tode von den grofsen Entwürfen, mit denen man ihn beschäftigt wufste, fast nichts vorgefunden hat und nur *eine* Arbeit hydrodynamischen Inhalts in so fertiger Form, dafs man hoffen darf, sie bald veröffentlicht zu sehen.

Liegt hierin für Jeden ein Grund, den Verlust *Dirichlets* in gesteigertem Mafse zu beklagen, so kommen für seine Schüler und für Alle, die ihm nahe standen, noch andere von nicht geringerem Gewicht hinzu.

Der auferordentliche Mann verband mit seinen schöpferischen Eigenschaften eine Lehrgabe, die auf den gegenwärtigen Zustand der Mathematik in unserem Vaterlande von durchgreifendem Einflufs gewesen ist. Seine Vorlesungen „über die Theorie der Zahlen“, „über die nach dem umgekehrten Quadrat der Entfernung wirkenden Kräfte“, „über partielle lineare Differentialgleichungen“ und „über bestimmte Integrale“ werden, nach sorgfältigen Nachschriften abgedruckt, die besten Lehrbücher über diese Gegenstände bilden.

Die allgemeine Denk- und Handlungsweise *Dirichlets* war durch Einfachheit der Sitten, Bescheidenheit und Wohlwollen bezeichnet. Er war von einer Wahrheitsliebe und einer Offenheit, die sich unter allen Verhältnissen treu blieben. Dafür geben auch seine mathematischen Schriften Zeugniß, denn er hat nicht blofs die grofsen Ergebnisse seiner Untersuchungen, sondern auch die Gedanken, von denen er dahin geleitet worden war, unverhüllt dargestellt und es so seinen Zeitgenossen möglich gemacht, ihm auf den Wegen, die er betreten hatte, zu folgen.

Am 1<sup>sten</sup> Juni 1859.

*Borchardt.*